

Gabriel Bartl, Niklas Creemers, Katharina Donderer, Holger Floeting

Praxisbeispiel Dortmund

Beteiligungsorientiertes Handlungskonzept für
sichere und lebenswerte Quartiere

| Beteiligungsorientiertes Handlungskonzept für sichere und lebenswerte Quartiere | |
|--|---|
| Stadt | Dortmund (Nordrhein-Westfalen) |
| Projekt / Maßnahme | Masterplan Kommunale Sicherheit |
| Beteiligte | <ul style="list-style-type: none"> • Dezernat für Recht, Ordnung, Bürgerdienste und Feuerwehr der Stadt Dortmund • Dezernat für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit der Stadt Dortmund • Dezernat für Umwelt, Planen und Wohnen der Stadt Dortmund • Dezernat für Jugend, Schule und der Eigenbetrieb Fabido der Stadt Dortmund • den jeweiligen Dezernaten zugeordnete Fachbereiche • Mitglieder des Rates der Stadt Dortmund • Integrationsrat der Stadt Dortmund • Seniorenbeirat der Stadt Dortmund • Arbeitsgruppe „Diversität“ der Stadt Dortmund • Inklusionsbeauftragte der Stadt Dortmund • Behindertenbeauftragte der Stadt Dortmund • Personalrat • Polizeipräsidium Dortmund • Staatsanwaltschaft Dortmund • EDG Entsorgung Dortmund GmbH • DSW21 - Dortmunder Stadtwerke • Wohnungsbaugesellschaften • Quartiersmanagement • Organisationen und Verbände der freien Wohlfahrtspflege • Vereine • Bewohnerschaft • IKU_Die Dialoggestalter |
| Finanzierung | <ul style="list-style-type: none"> • Eigenmittel der Stadt Dortmund |
| Laufzeit | seit 2015 (laufend) |
| Informationsstand | April 2020 |
| Ausgangslage | |
| <p>Obwohl die objektive Sicherheitslage in Dortmund sich in den vergangenen Jahren stetig verbessert hat und von den lokalen Sicherheitsbehörden als gut eingestuft wird, geht aus einer 2014 durchgeführten Befragung der Bewohner*innen hervor, dass das Sicherheitsempfinden vieler Menschen beeinträchtigt ist. Insgesamt zeigt sich ein gestiegenes Bedürfnis nach Sicherheit und Ordnung im Quartier, welches sich unter anderem auf den demografischen Wandel, neue nachbarschaftliche Strukturen, gestiegene Individualisierung und Zuwanderung zurückführen lässt (IKU_Die Dialoggestalter 2017). Da Sicherheit ein wesentlicher Faktor für die Lebensqualität ist und somit eine entscheidende Voraussetzung für Nachbarschaftlichkeit und Miteinander im Quartier darstellt, wurde die Stadtverwaltung 2015 vom Rat der Stadt Dortmund mit der intensiven Auseinandersetzung mit Fragen der urbanen Sicherheit im öffentlichen Raum und mit der Erstellung eines integrierten Sicherheitskonzepts in einem partizipativen Prozess unter Beteiligung der Stadtgesellschaft beauftragt (Stadt Dortmund o.J.).</p> | |

Vorgehen

Der Masterplan Kommunale Sicherheit bildet eine integrierte Strategie zur Schaffung hochwertiger öffentlicher Räume und lebenswerter Quartiere in Dortmund. Dazu zeigt der Masterplan Handlungsbedarfe in verschiedenen gesellschaftlichen und kommunalpolitischen Handlungsfeldern auf und formuliert konkrete Maßnahmenvorschläge. Ziel ist es, durch die Vernetzung sicherheitsrelevanter Akteur*innen sowie durch die Abstimmung und Umsetzung gezielter Maßnahmen die objektive Sicherheitslage zu verbessern und das subjektive Sicherheitsempfinden zu stärken, um so die Lebensqualität und das Gemeinwohl der Bewohner*innen zu erhöhen (Stadt Dortmund 2019: 14). Dabei verfolgt das Handlungskonzept einen ganzheitlichen Betrachtungsansatz der quartiersbezogenen Sicherheit und widmet sich der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, städtebaulichen Sicherheitsaspekten, der Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Nachbarschaftlichkeit, aber auch dem Katastrophenschutz und dem Schutz von Großveranstaltungen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Optimierung der Zusammenarbeit und des Informationsaustausches von Verwaltung, externen Akteur*innen und Zivilgesellschaft bezüglich aktueller sicherheitsrelevanter Entwicklungen in Stadtgesellschaft und Stadtraum (Stadt Dortmund 2019: 4).

Die Erarbeitung des Strategiepapiers erfolgte in einem breit angelegten Beteiligungsprozess, in den Stadtverwaltung, Polizei sowie diverse zivilgesellschaftliche Gruppen und Organisationen eingebunden waren (s.o.). Neben dem Dezernat für Recht, Ordnung, Bürgerdienste und Feuerwehr, dem die Koordinierung und Steuerung des Masterplans oblag, wurde ein Lenkungskreis aus Mitarbeitenden der Stadtverwaltung, Wissenschaft, Polizei und Justiz eingerichtet, der den Prozess durchgängig begleitete (Stadt Dortmund 2019: 17).

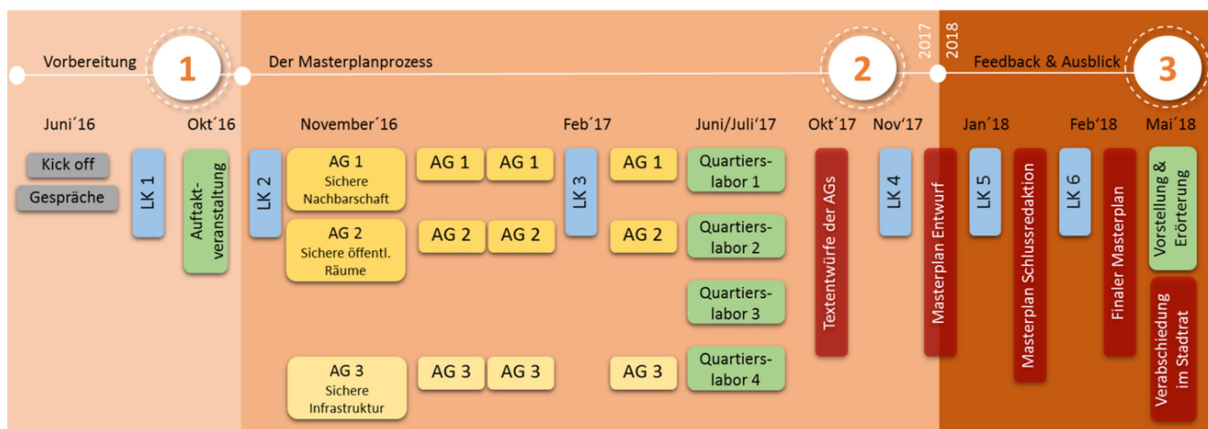


Abbildung 1: Der Ablauf des Beteiligungsprozesses (Quelle: IKU_Die Dialoggestalter)

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurden drei Arbeitsgruppen gebildet, die sich inhaltlich mit den Themen „Sichere Nachbarschaft“, „Sichere öffentliche Räume“ und „Sichere Infrastrukturen“ befassten und von Mitarbeitenden der Verwaltung und Bewohner*innen geleitet wurden. Innerhalb dieser Gruppen wurden gemeinschaftlich durch Problemformulierungen, Maßnahmenvorschläge und Handlungsempfehlungen entwickelt. Dabei wurden der Integrationsrat, der Seniorenbeirat, die Inklusionsbeauftragte, die Behindertenbeauftragte sowie die ständige Arbeitsgruppe „Diversität“, die sich mit LGTBQ+-Belangen befasst, der Stadt Dortmund hinzugezogen, um die verschiedenen sicherheitsbezogenen Perspektiven und Bedürfnisse einer diversen Stadtgesellschaft zu erfassen und in die kommunale Praxis einfließen zu las-

sen (Stadt Dortmund 2019: 18). Um die Perspektive der Bewohnerschaft zu ermitteln, wurden moderierte „Quartierslabore“ in vier ausgewählten Stadtteilen in Dortmund durchgeführt. Dort diskutierten zufällig ausgewählte Bewohner*innen über ihren Blickwinkel auf die Zusammenhänge zwischen Sicherheit, der Qualität öffentlicher Räume und dem Zusammenleben im Quartier und entwickelten daraus selbstständig Handlungsempfehlungen. Die Anregungen aus den Quartierslaboren sind in die weitere Arbeit eingeflossen und wurden bei der Erstellung des Masterplans berücksichtigt. Der intensive Austausch mit der Bevölkerung dient zum einen der Stärkung des subjektiven Sicherheitsempfindens durch die Möglichkeit der aktiven Teilhabe, zum anderen ist er vor allem deswegen sinnvoll, da das Sicherheitsempfinden von Bewohner*innen, Politik, Verwaltung, Polizei und Ordnungsbehörden häufig divergiert (Stadt Dortmund 2019: 8).



Abbildung 2: Quartierslabor Borsigplatz (Quelle: IKU_Die Dialoggestalter)

Der Masterplan Kommunale Sicherheit benennt als Resultat der beschriebenen Schritte konkrete Maßnahmevorschläge. So umfasst er zum einen die Einrichtung einer webbasierten internen Wissens- und Arbeitsplattform, um den Austausch zwischen den Sicherheitsakteur*innen

zu verbessern, zum anderen sieht er die Etablierung regelmäßiger Austauschformate mit der Bevölkerung und Ansprechpartner*innen im Quartier vor, um das subjektive Sicherheitsempfinden zu erhöhen. Außerdem beinhaltet er ordnungsrechtliche Ansätze, etwa die verstärkte Präsenz von Ordnungsamt und Polizei und Maßnahmen zur Eindämmung des Alkohol- und Drogenkonsums im öffentlichen Raum. Des Weiteren ist mit dem Masterplan die Ausweitung, Unterstützung und Sichtbarkeit von kriminalpräventiven Angeboten angestrebt und es sind Nachbarschaftskampagnen geplant, um das Miteinander im Quartier zu fördern. Gegenstand sind darüber hinaus städtebauliche Maßnahmen, beispielsweise die Beseitigung von als Angstraum wahrgenommenen Orten durch eine Verbesserung der Beleuchtung und technischen Maßnahmen wie die Installation zeitlich und räumlich begrenzter Videoüberwachung an kriminalitätsbelasteten Orten (Stadt Dortmund 2019: 29).

Der kooperative und überparteiliche Prozess zur Erarbeitung des Masterplans von Stadtverwaltung, Polizei und Zivilgesellschaft sowie die integrative Form und Tiefe des Konzeptes machen das Strategiepapier somit zu einem interessanten Beitrag bei der Entwicklung diversitätsorientierter Sicherheitsstrategien. Durch die interdisziplinäre und organisationsübergreifende Herangehensweise wurden unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt und die beteiligten Akteur*innen miteinander vernetzt, sodass diese gemeinsam nachhaltige Handlungsstrategien und Maßnahmen entwickeln können. Dabei verdeutlicht die Stadt Dortmund mit dem gesamt-

städtischen Konzept, dass sie urbane Sicherheit als kontinuierliche und gesamtgesellschaftliche Aufgabe versteht, die die Aufgabenbereiche zahlreicher sicherheitsrelevanter Akteur*innen berührt und somit nur gemeinschaftlich gelöst werden kann.

Der Masterplan Kommunale Sicherheit wurde im Februar 2019 vom Rat der Stadt Dortmund verabschiedet und befindet sich nun in der Umsetzungsphase (Stadt Dortmund 2019: 10). Die entwickelten Maßnahmevorschläge werden von den politischen Gremien geprüft, die daran anschließend die städtischen Sicherheitsakteur*innen mit der praktischen Umsetzung beauftragen. Während einige Maßnahmen verwaltungsintern umgesetzt werden können, ist in vielen Fällen eine Kooperation mit externen Akteur*innen im Bereich Sicherheit notwendig. Dabei kommt vor allem der Zusammenarbeit von Verwaltung, Polizei und Staatsanwaltschaft eine große Bedeutung zu. Da die Bedeutung von Sauberkeit und Ordnung für die Aufenthaltsqualität und das subjektive Sicherheitsempfinden während des Prozesses deutlich wurde, hat der städtische Entsorgungsbetrieb bereits ein eigenständiges Sauberkeitskonzept erarbeitet (Stadt Dortmund 2019: 26). Der Beteiligungsprozess wird fortgeführt, indem Workshops mit thematischen Schwerpunkten der kommunalen Sicherheit und den zentralen Ergebnissen des Prozesses sowie Fachveranstaltungen zu sicherheitsrelevanten Themen in den Quartieren durchgeführt werden. So fand im September 2019 eine Auftaktveranstaltung statt, bei der sich die Bewohner*innen über den derzeitigen Stand der Umsetzung und die Fortschreibung des Plans informieren konnten und die Möglichkeit hatten, Anregungen und Vorschläge aktiv einzubringen. Zukünftig ist ein Monitoring durch das Dezernat für Recht, Ordnung, Bürgerdienste und Feuerwehr der Stadt Dortmund geplant (Stadt Dortmund 2019: 98).

Quellen

Stadt Dortmund (2019). Masterplan Kommunale Sicherheit. URL: https://www.dortmund.de/media/p/masterplan_kommunale_sicherheit/Masterplan_Kommunale_Sicherheit.pdf [Zugriff: 13.02.2020].

Stadt Dortmund (o.J.). Masterplan Kommunale Sicherheit. URL: https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/sicherheit_und_recht/masterplan_kommunale_sicherheit/index.html [Zugriff: 20.02.2020].

IKU Die Dialoggestalter (o.J.). Masterplan Kommunale Sicherheit Dortmund. URL: <https://www.dialoggestalter.de/projekte/masterplan-sicherheit-dortmunder-reden-mit/> [Zugriff: 13.02.2020].

Mehr Informationen

Bericht zur Auftaktveranstaltung zum Masterplan Kommunale Sicherheit der Stadt Dortmund: https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/nachrichtenportal/alle_nachrichten/nachricht.jsp?nid=601618

Aktionsplan Saubere Stadt: [https://rathaus.dortmund.de/dosys/gremrech.nsf/0/8FE0698F35475E25C12583370038A91E/\\$FILE/AktionsplanSaubereStadt-Endversion_27.02.18.pdf](https://rathaus.dortmund.de/dosys/gremrech.nsf/0/8FE0698F35475E25C12583370038A91E/$FILE/AktionsplanSaubereStadt-Endversion_27.02.18.pdf)

Handlungsfelder

Kooperation und Koordination, Planen und Gestalten, Sicherheit und Ordnung, Sozialraum und Quartier

Schlagwörter

Kommunen, Nachbarschaft, Stadt, Stadtquartier, Wohnumfeld